

Jubiläum der Dampfkraft in Lodz

Quelle: <http://bcul.lib.uni.lodz.pl/dlibra/docmetadata?id=4173&from=publication>

Alexander Hoefig - Neue Lodzer Zeitung, 02.05.1937

Einführung der Dampfkraft in Lodz vor 100 Jahren

Am 1. April dieses Jahres waren 100 Jahre verflossen, als der vor 110 Jahren in Lodz eingewanderte sächsische Modewarenfabrikant **Louis Geyer** durch seinen Bevollmächtigten Geschäftsführer **Cäsar Bormann** in Belgien die erste Dampfmaschine und eine komplette Feingarnspinnerei-Einrichtung sowie 180 mechanische Webstühle bestellen ließ. Dieser führt die Geschichte der Industrie Mittelpolens hochwichtige Vorgang ist in einer Reihe amtlicher Dokumente festgehalten, die angesichts des bevorstehenden Jahrestages der Einführung der Dampfkraft in Lodz ein ganz besonderes Interesse verdienen.

Die Anfänge der Industrie in Lodz beruhten einzig und allein auf der handwerksmäßigen Weberei. Der Handwebstuhl beherrschte die Industrie. Nur in einzelnen Appreturbetrieben waren Rundganggöpel vorhanden, d.h. Vorrichtungen zur Erzeugung einer Antriebskraft durch Pferde, so wie wir sie heute noch auf dem Lande vor den Scheunen finden. Außer diesen Antrieben war in Lodz eine Reihe größerer Wasserkraftwerke vorhanden. Diese Wasserkraftanlagen waren: 1. Die Walkmühlen an der Ludka, deren es zwei gab; eine am Petrikauer Trakt (Nowomiejskastraße) und eine in Mania; 2. die Mühlen des Quellengebietes des Jasien-Flusses: a) die Vogtei-Mühle; b) Ksiezy Mlyn (die Mühle des Pfaffendorfes); c) die Lamus-Mühle (nachmalige Fabrik Grohmann); d) der Pila-Teich (Kilinskistraße); e) die Kieson-Mühle (am Hohen Ring). An diesen Wassermühlen wurden die ersten großen Industrie-Etablissements eingerichtet, die durch Wasserkraft betrieben wurden: 1. die Spinnerei von C. F. Wendisch in Pfaffendorf; 2. die Leinenausrüstungsfabrik von Titus Kopisch; 3. die Leinengarnspinnerei von Rundzieher usw. Als Geyer nach Lodz kam, waren die Wasserkraftstellen bereits alle besetzt. Daher mußte er sich des Rundganggöppels zum Antrieb seiner Walzendruckpresse bedienen. Da der von Geyer eingerichtete Betrieb vom Angebot inländischen Rohkattuns abhängig war, so beschloß er nach neunjähriger Entwicklung seinem Druckerei-Betrieb eine Spinnerei und Kattunweberei mit Dampfbetrieb anzuschließen, die soviel Rohkattun (Perkal) produzierte, als die Druckerei ausfertigen konnte. Louis Geyer wollte seinen Betrieb vom Handwerk und vom stets wechselnden Angebot des Rohkattunmarktes unabhängig machen. Wie er als erster die Mechanisierung seines Betriebes vollzog und wie die Einrichtung der Spinnerei und ersten mechanischen Kattunweberei aussah, veranschaulicht der Maschinenlieferungsvertrag, den er mit den belgischen Maschinenbauern Charles James und John Cockerill abschloß. Bereits im November 1836 leitete er Verhandlungen mit der Firma Cockerill in Lüttich und Seraing wegen Lieferung einer Dampfmaschine und einer Spinnereieinrichtung ein. Die Sommersaison des Jahres 1837 brachte eine verstärkte Nachfrage den Geyerschen Artikeln, sodaß sich Geyer veranlasst sah, seinen Bevollmächtigten nach Lüttich zu entsenden und den in Auftrag gegebenen Maschinenlieferungsvertrag zu erweitern und zu ergänzen. Der damals zustande gekommene historische Maschinen-Lieferungsvertrag lautet nach den Akten der Regierungskommission des Innern folgendermaßen:

Ein historischer Liefervertrag

„Zwischen dem Herrn Cäsar Bormann aus Lodz in Polen, gegenwärtig in Lüttich, handelnd im Namen, im Auftrag und für Rechnung des Herrn Louis Geyer, Fabrikbesitzer in Lodz einerseits und den Herren

Jubiläum der Dampfkraft in Lodz

Charles James und John Cockerill, Maschinenbauer in Lüttich, Belgien, andererseits, ist heute folgender Kauf- und Lieferungsvertrag zustande gekommen und dagegen der am 11. November 1836 zwischen den Parteien abgeschlossene Contract annulliert worden.

Art. 1. Die Herren Charles James und John Cockerill übernehmen den Bau und die Lieferung: a) der nöthigen Maschinen, um in 72 Arbeitsstunden folgende Quantitäten Baumwollgarn guter Qualität in den beigesetzten englischen Numerationen zu spinnen, nämlich: 1800 engl. Pfund Kette 30er; 1200 engl. Pfund Kette 40er und 1000 engl. Pfund Einschuß 50er. Die Nummern 30er und 40er Kette sollen durch Continus (Throstles) gesponnen werden. –

b) folgender Maschinen zur mechanischen Weberei: 1. 160 mechanische Webstühle (Power looms), um $\frac{3}{4}$ er franz. Breite baumwollene, glatte Stoffe zu weben; 2. 20 der gleichen Stühle, um $\frac{3}{4}$ franz. Breite baumwollene geköperete Stoffe zu weben; 3. 7 Schlichtmaschinen mit einer Bürstenbesetzung für Jute; 4. vier Kettenschermaschinen mit Gestellen; 5. drei Spulmaschinen von hundert Spulen jede.

Art. 2. Die Lieferung des größten Theils der in Rede stehenden Maschinen wird vor dem Schluß der Schifffahrt der Nord- und Ostsee in dem laufenden Jahre 1837 stattfinden, der Rest wird sobald nachfolgen, als es immer möglich ist und in jedem Falle in den ersten sechs Monaten des Jahres 1838. Die Herren Cockerill können jedoch, wenn es ihre Produktionsmittel erlauben, auch die ganze Lieferung im Jahre 1837 effectuieren; auch versteht es sich, daß keine Schadenvergütung von Herrn Geyer verlangt werden kann, wenn eine Verspätung in der Lieferung in Folge höherer Gewalt, wie Zerstörung ihrer Etablissements oder eines Theiles derselben, stattfindet.

Art. 3. Herr Louis Geyer vergütet den Herren Cockerill für die zu liefernden Maschinen: für einen „Willow“ 850 franz. Franken, für einen „Batteureplucheur double“ 2000 fr. Franken, für einen „Batteur etaleur“ 2000 fr. Franken, für eine Carde, fein und grob, eine in die andere gerechnet, ohne Beschlag 1200 fr. Franken, für jeden doppelten Kopf Streckwerk 1400 fr. Franken, für jede Spindel „banc a broches en groß“ 90 fr. Franken, für jede Spindel der gleichen, wenn sie „a pression“ gemacht werden 100 fr. Fr., für jede Spindel „banc a broches“ en fin 68 fr. Fr., für jede Spindel der gleichen, wenn sie „a pression“ gemacht werden 75 fr. Fr., für jede Spindel „M..le Jenny“ 11 fr. Fr., für jede Spindel „Continu“ (Throstles), wenn sie nach dem bereits bei uns arbeitenden System gebaut werden 20 fr. Fr., für jeden $\frac{3}{4}$ Webstuhl, glatt 375 fr. Fr., für jeden $\frac{3}{4}$ Webstuhl, köper 425 fr. Fr., für eine Schlichtmaschine mit Bürstenbesetzung 2370 fr. Fr., für eine Kettenschermaschine mit Gestell 605 fr. Fr., für eine Spulmaschine von 100 Spulen 1050 französische Franken.

Art. 4. Diese Preise verstehen sich für die Maschinen in Lüttich genommen. Die Krepelbeschlüge für die Karden, die Wechselstücke vor Veränderung der Gespinst-Nummer, die Supplementstücke sowie die Verpackungsspesen sind nicht einbegriffen. Diese Gegenstände werden besonders berechnet.

Art. 5. Der Betrag des Ganzen ist in vier gleichen Raten zu bezahlen, wovon die erste bei Bestellung, die zweite bei Absendung, die dritte sechs Monate und die vierte zwölf Monate nach dem Tage der Ablieferung in Lüttich fällig sind. Auf letzterem Termin hat Herr Louis Geyer den Herren Cockerill die Zinsen zu 5 Prozent per Jahr für sechs Monate zu vergüten. Zufolge vorläufigen Ueberschlags ist die Gesamtsumme der Lieferung auf ca. 362.000 franz. Franken anzunehmen, wovon das jetzt fällige erste Viertel ca. 90 500 fr. Franken beträgt. Die den Herren Cockerill durch Herrn L. Geyer bisher eingesandten Rimessen belaufen sich auf 109 806 fr. Franken 92 Centimes - es ist also zu Gunsten des Herrn Geyer ein Ueberschuß von ca. 19 000 Fr. auf den ersten Termin bei den Herren Cockerill vorhanden, welche Summe diese dem Herrn John Cockerill Maschinen-Fabrikant (Dampfmaschinenkonstrukteur) in Seraing für Rechnung des Herrn Louis Geyer anweisen, der sich mit gedachtem Hause darüber verständigen wird. - Bei jeder teilweisen Ablieferung von Maschinen wird

Jubiläum der Dampfkraft in Lodz

Herr Geyer das zweite Viertel deren Betrages durch seine Rimessen völlig decken, und die übrigen beiden letzten Raten, wie oben bemerkt, sechs und zwölf Monate nach dem Tage jeder Ablieferung. Alle Anschaffungen des Herrn Geyer auf irgend einen Wechselplatz Europas werden demselben zu ihrem Werte in Lüttich gegen Pariser zwei Monatspapier in Franken gerechnet.

Art. 6. Wie schon gesagt, haben die Herren Cockerill die Maschinen in Lüttich abzuliefern. Der Versand sowie dessen Gefahr und Kosten sind für Rechnung und zu Lasten des Käufers. Wenn Herr Geyer es für angemessen erachtet, werden die Herren Cockerill ihre besten Sorgen dem Versand widmen; in diesem Falle heißt Herr Geyer im Voraus alles gut, was die Herren Cockerill in diesem Betreff für das Beste achten, und Herr Geyer vergütet die daraus entspringenden Spesen den Herren Cockerill, sobald er Kenntnis von deren Betrag erhält. Zieht Herr Geyer vor, selbst die Versendung besorgen zu lassen, so wird er ein Haus in Lüttich, Antwerpen oder Köln aufgeben welches sich derselben unterzieht.

Art. 7. Die Herren Cockerill verbinden sich, Sachverständige nach der Fabrik des Herrn Geyer, auf Verlangen, zu senden, um die Aufstellung der im Gegenwärtigen erwähnten Maschinen, sowie deren Bethätigung zu besorgen. Die durch diese Sendungen verursachten Reisespesen und die Salaire der damit beauftragten Personen werden durch Herrn Geyer für seine Rechnung vergütet.

Art. 8. Gegenwärtiger Vertrag erhält vom heutigen Tage an seine verbindende Kraft, und Herr Bormann verpflichtet sich, den Herren Cockerill binnen sechs Wochen von heute eine Kopie desselben auf polnischem Stempelpapier mit der Unterschrift des Herrn Louis Geyer versehen, zukommen zu lassen.

Art. 9. Im Falle, daß die Ausführung des gegenwärtigen Vertrages Mißhelligkeiten unterworfen sein sollte, versprechen beide Teile hiermit, die Entscheidung derselben in erster und letzter Instanz und ohne Appell zweien Schiedsrichtern anheim zu stellen, welche, im Falle sie sich nicht vereinigen könnten, sich selbst einen dritten beifügen werden. Sollte einer der beiden kontrahierenden Teile säumen, seinen Schiedsrichter zu ernennen, so ist der andere Teil berechtigt, solchen von Gerichtswegen ernennen zu lassen usw.

So abgeschlossen und unterzeichnet in zwei gleichlautenden Exemplaren, deren jedem der kontrahierenden Teile eines zugestellt worden, in Lüttich am 1. April 1837.

ppra CH's James u. John Cockerill,

J. H. Minninger

Cäsar Bormann".

Um sich eine Vorstellung von der Ausgestaltung des ersten mechanisierten Betriebes in Lodz zu machen, der anfänglich nur aus einer durch Pferdekraft betriebenen Perkaldruckerei bestand, muß man die Ueberschlags-Noten einsehen, die Cockerill der Firma Louis Geyer zusammen mit dem Lieferungsvertrag übersandte. Danach erhielt die Firma: 1 Wolf, 1 Zausler, 1 Spreismaschine, 22 Kratzmaschinen, 2 Schleifmaschinen, 4 Streckbänke von je 4 Köpfen, 4 Vorslängmaschinen je 20 Spindeln, 12 Feinslängmaschinen von 672 Spindeln, 34 Continus von 4896 Spindeln; 8 Mule Jenny 2688 Spindeln; 9 Haspelmaschinen 80 Spindeln für Continus.

Jubiläum der Dampfkraft in Lodz

Die erste Dampfmaschine in Lodz

Zusammen mit allen diesen Maschinen kam nach Lodz auch die erste Dampfmaschine von 60 Pferdestärken an, die die Firma John Cockerill, Seraing, erbaut hatte. Der gesamte Transport kam auf dem Seewege nach Danzig und wurde dann in Schleppkähnen nach Nieszawa gebracht und später auf Fuhren bis Lodz gerollt. Die Akten der Regierungskommission des Innern enthalten alle Belege und Rechnungen über die Verfrachtung der ersten Dampfmaschine und übrigen Maschinen Louis Geyers nach Lodz, ferner eine genaue Beschreibung der von Geyer erbauten Fabrikanlagen.

Die Bedeutung des Geyerschen Betriebes tritt besonders hervor durch folgende von der Bank Polski und der Regierungskommission des Innern gemachten statistischen Ermittlungen. Danach wurden im Jahre 1836 in Polen insgesamt 180 000 Pfund Baumwollgarn hergestellt, während der Gesamtbedarf der Industrie Polens im gleichen Jahr 1 500 000 Pfund betrug, sodaß durch legale Einfuhr und den Schmuggel ungefähr 1 320 000 Pfund Garn ins Land gekommen war. Durch die Inbetriebsetzung der mechanischen Spinnerei Geyers steigerte sich die Garnproduktion Polens um 220 000 Pfund und die Spindelzahl um 7584.

Die Inbetriebsetzung der gewaltigen Anlage Geyers stieß aber auf Schwierigkeiten. Die Hoffnung Geyers, sofort nach Fertigstellung der Fabrikgebäude und Eintreffen der bestellten Maschinen von der Regierung eine angemessene Anleihe zu erhalten, ging nicht in Erfüllung. Dadurch geriet er in Zahlungsschwierigkeiten. Um aus diesen Schwierigkeiten herauszukommen, wandte er sich unter dem siebenten August 1841 mit einem eigenhändig deutsch geschriebenen Gesuch an den Statthalter Paszkiewicz, dass wir im nachstehenden wiedergeben.

Eine Denkschrift Geyers

„... Indem ich für das Wohlergehen Eurer Erlaucht die wahrhaft aufrichtigsten Wünsche darbringe, erlaube ich mir, Ihnen einige Mittheilungen zu machen, die mich persönlich betreffen. Die große Ehrfurcht, die jeder Deutsche für seinen Monarchen oder dessen Stellvertreter hegt, hat mich verhindert, Ihnen diese Mittheilung am Tage Tage selbst, wo wir das Glück hatten, Euere Erlaucht in unserer Mitte zu sehen, zu machen.

„Vor vierzehn Jahren kam ich nach Polen mit bedeutendem Vermögen, und war so unglücklich, dieses ganz während der Revolution zu verlieren. Diese beendet, wurde es mir endlich möglich, unter der weisen Regierung Ew. Erlaucht bei den größten Opfern, der angestrengtesten Thätigkeit und der größten Sparsamkeit dahin zu gelangen, einer Fabrik vorzustehen, durch welche über 600 Arbeiter fortwährend beschäftigt sind, die ihr ruhiges Auskommen haben und denen ich wöchentlich über 5000 Gulden Lohn zahle. Durch ihre Erzeugnisse werden jährlich dem Staate über 800 000 Gulden erhalten, die sonst ins Ausland gingen für Waren, die man jetzt im Lande selbst erzeugt und wodurch der Schatz des Staates eine Mehreinnahme, nur allein von der Propination der Stadt Lodz, von 4000 Fl. auf 160 000 Fl. jährlich hat.

„Durch die sehr bedeutenden Verluste, die ich während der Revolution durch Requisitionen erlitten, und die ich deshalb bis jetzt noch nicht angezeigt hatte, weil mehrere meiner Mitbürger, bisher umsonst, wegen Schadenersatz beim Gouvernement eingekommen waren, wurde ich gezwungen, um das einmal angefangene Etablissement zu vollenden und es dem Staate sowohl als mir nützlich zu machen, eine Anleihe von 200 000 Fl. beim Gouvernement und eine zweite von 600 000 bei der Bank von Polen zu machen.“

Nun schildert Geyer seine während der Revolution von 1830-31 erlittenen Verluste, wie er in der Folge gezwungen war, von einzelnen Großkaufleuten, denen die Waren requiriert wurden, Requisitionsscheine in Zahlung zu nehmen, die weder die Aufständischen noch die Regierung

Jubiläum der Dampfkraft in Lodz

honorierten. „Ich würde“ - so schreibt Geyer in seinem Gesuch weiter - „ohne Rettung verloren sein, wenn Se. Majestät der Kaiser nicht zu befehlen geruht hätte, daß Er den Fabrikanten ihre Schulden erlassen wurde, die während der Revolution ihr Vermögen verloren und solche bei dem Staatsschatze oder der Bank von Polen zu vergüten haben.“

Zum Schluss weiß Geyer auf die Tatsache der Einführung der Dampfkraft in Lodz hin, daß er der erste sei, der eine Dampfmaschine in Lodz in Betrieb gesetzt und auf dem Gebiete der Industrie bahnbrechend gewirkt habe und schließt mit der Bitte, die Bank von Polen anzuweisen, die Requisitionszettel der Aufständischen von 1830-31 in Zahlung zu nehmen.

Wenn dem großzügigen Pionier der Dampfkraft in Lodz die Bitte um Vergütung der Revolutionsschäden auch nicht erfüllt wurde, so wurden ihm dennoch - wie die Akten der Regierungskommission des Innern dartun - in der Tilgung seiner Anleihen gewisse Vergünstigungen eingeräumt, die ihn instand setzten, das von ihm begründete großartige Industrierwerk nicht nur weiterzuführen, sondern auch auszugestalten.

Jedenfalls wird Louis Geyer in der Geschichte der Stadt Lodz und in der Geschichte der Industrie Mittelpolens als derjenige deutsche Fabrikant fortleben, der als erster die Dampfkraft und den mechanischen Webstuhl in Lodz und Mittelpolen eingeführt hat.